

Borgolte, *Geschichte als Wirklichkeitswissenschaft im Dunkel der Überlieferung*, in: *Göttingische Gelehrte Anzeigen* 246, 1994, S. 96–110, S. 108f.), auch für Alvermanns Studie. Die Lehrstuhlbesetzungen nach der Vereinigung der DDR mit der Bundesrepublik führten dazu, daß Alvermanns noch von Müller-Mertens angeregte Dissertation an der Humboldt-Universität zu Berlin von Michael Borgolte betreut wurde. Das ist sicher ein gelungenes Beispiel für konkrete Integration wissenschaftlicher Perspektiven der DDR-Mediävistik und für die »wohl unvermeidliche Anpassung durch einen kritischen, aber fairen Diskurs« (Borgolte, S. 96). Und eben weil ein solcher Diskurs möglich ist, mag man bedauern, daß Alvermann sich nicht einmal wenigstens kurz mit der Diskussion um die von ihm angewandte Methode auseinandersetzt. – Mittlerweile liegt eine ganze Reihe gleichartiger Studien vor. Es wäre an der Zeit, in vergleichender Zusammenschau nunmehr eine Antwort darauf zu versuchen, welchen Beitrag sie zu der Frage nach den Anfängen Deutschlands liefern können; immerhin stand dieses erkenntnisleitende Interesse am Beginn des eingeschlagenen Weges (vgl. dazu den Rückblick von Eckhard Müller-Mertens, *Nationale Frage, deutscher Staat, Ermittlungsmethoden. Bemerkungen zu Forschungen an der Humboldt-Universität über das mittelalterliche Reich*, in: *Mittelalterforschung nach der Wende 1989*, hg. v. Michael Borgolte (*Historische Zeitschrift*, Beiheft 20), München 1995, S. 27–42). *Knut Görlich*

*Juden und Christen zur Zeit der Kreuzzüge*, hg. v. ALFRED HAVERKAMP (Vorträge und Forschungen, Bd. 47). Sigmaringen: Jan Thorbecke 1999. XX, 372 S., 14 Abb. Geb. DM 89,-.

Die Auseinandersetzungen zwischen Judentum und Christentum auf theologisch-philosophischem Gebiet spielten in der Geistesgeschichte des Mittelalters eine bedeutende Rolle und wurden in der Forschung ebenso gebührend gewürdigt wie die christlich-islamischen Auseinandersetzungen. Im Gegensatz zu letzteren ist die Beurteilung des Kreuzzugsgeschehens durch Juden oder in jüdischen Quellen – jenseits der Pogrome des 1. Kreuzzuges – bisher nicht ausreichend beleuchtet worden. Diese Aufgabe will der vorliegende Band übernehmen, der die Vorträge der Frühjahrstagung 1996 des Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte auf der Reichenau vereinigt. Er steht damit in einer Tradition, die in den letzten etwa 15 Jahren einen Aufschwung in der Erforschung der jüdischen Geschichte jenseits der immer präsenten Holocaust-Forschung brachte. Hingewiesen sei hier vor allem auf die Einrichtung des Instituts für die Geschichte der Juden an der Universität Trier sowie auf die von der Kommission zur Erforschung der Geschichte der Juden angeregten Arbeiten und Projekte. Erwähnt sei auch die seit 1991 erscheinende Zeitschrift »Aschkenas«. Institut und Kommission werden im übrigen vom Herausgeber des vorliegenden Bandes geleitet, der als »vorrangiges Erkenntnisziel [...] die Zusammenhänge und Gegensätze zwischen den beiden monotheistischen Religionen und Kulturen in der Zeit der Kreuzzüge« betrachtet (Einl., S. XI). Zu diesem Zweck waren erstmals jüdische und nichtjüdische Wissenschaftler, vor allem aus Deutschland und Israel, zu gemeinsamen Gesprächen versammelt.

Der einleitende Aufsatz von *Bianca Kühnel*, *Jewish and Christian Art in the Middle Ages* (S. 1–15), hat mit dem Generalthema des Bandes eher am Rande zu tun. Die Verfasserin zeigt von ihrem kunsthistorischen Ansatz her anhand einiger Beispiele die Überschätzung des jüdischen Einflusses auf die christliche Kunst des Mittelalters in der älteren kunsthistorischen Forschung auf. Die folgenden Arbeiten kreisen mehr oder weniger um den Ersten Kreuzzug und die ihn begleitenden Judenpogrome. *Jeremy Cohen*, *The Hebrew Crusade Chronicles in Their Christian Cultural Context* (S. 17–34), bringt eine sorgfältige Analyse der hebräischen Kreuzzugsberichte als Zeugnisse des kollektiven Gedächtnisses. Diese offenbaren sich als Spiegelbild der Versuche der Selbstbehauptung jüdischer Religiosität gegenüber einer erdrückenden christlichen Mehrheit. Ebenfalls von den hebräischen Chroniken zum 1. Kreuzzug geht *Eva Haverkamp*, »Persecutio« und »G'zerah« in Trier während des Ersten Kreuzzuges (S. 35–71), aus, um sie für die Geschichte Triers und damit für stadtgeschichtliche Aspekte nutzbar zu machen. Ein wichtiges Ergebnis ist, daß die hebräische Chronistik der christlichen in ihrem Wert nicht nachsteht und eine hohe Aussagekraft für die historischen Vorgänge in einer für Juden und Christen gleichermaßen wichtigen Kathedralstadt besitzt (vgl. dazu auch die einleitenden Bemerkungen des Herausgebers S. XII). Ebenfalls im Rahmen der Stadtgeschichte beschäftigt sich *Avraham Grossman*, *The Cultural and Social Background of Jewish Martyrdom in Germany in 1096* (S. 73–86), mit den Motiven der Massenselbst-

morde von Juden in Rheinischen Städten 1096 »zur Heiligung des Gottesnamens«. Der Verfasser stützt sich hauptsächlich auf die Analyse zeitgenössischer liturgischer Klagelieder, die eine innige Feindschaft zu den Christen zum Ausdruck bringen. Auch *Israel Jacob Yuval*, *Christliche Symbolik und jüdische Martyrologie zur Zeit der Kreuzzüge* (S. 87–106), arbeitet auf der Grundlage jüdischer und christlicher Quellen über die Verfolgungen 1096 und 1146/47 die tiefe Feindschaft zwischen Juden und Christen heraus, die nach – gut begründeter – Meinung des Verfassers vor allem auf der nach Exklusivität strebenden Verwendung von Symbolen und Mythen in beiden Religionen und der Rezeption christlicher Kultformen durch die Juden beruht. *Friedrich Lotter*, »Tod oder Taufe«. Das Problem der Zwangstaufen während des Ersten Kreuzzuges (S. 107–152), kann, vornehmlich anhand christlicher Quellen, die Ereigniszusammenhänge der Verfolgungen von 1096 stärker als bisher bekannt aufhellen. Mit der Berücksichtigung bisher vernachlässigter Aspekte – etwa die Verfolgungen 1096 in Frankreich und der kirchenrechtliche Horizont antijüdischer Einstellungen – läßt er die Hintergründe des Geschehens in einem neuen Licht erscheinen.

Mit den späteren Kreuzzügen beschäftigen sich die folgenden Arbeiten. Eher in traditionellem Fahrwasser bewegt sich *Rudolf Hiestand*, *Juden und Christen in der Kreuzzugspropaganda und bei den Kreuzzugspredigern* (S. 153–208). Er schildert die Bemühungen von Papsttum und Episkopat anhand reichlich fließender christlicher Quellen und versucht vor allem die ungleiche Verteilung antijüdischer Aktionen in den verschiedenen Gegenden des Reiches zu erklären, wobei er als Grundlage der Ungleichheit hauptsächlich unterschiedliche Ausprägungen in der kirchlichen Liturgie ausmacht. *Elchanan Reiner*, *A Jewish Response to the Crusades. The Dispute over Sacred Places in the Holy Land* (S. 209–231), rückt als erster Autor das Heilige Land als Ziel der Kreuzzüge ins Blickfeld. Er analysiert die Reaktion der Juden in Palästina auf die Kreuzzüge und die christliche Herrschaft im Heiligen Land und stützt sich dabei vornehmlich auf die Reiseberichte des Benjamin von Tudela und des Petachja ben Jakob. Hingegen behandelt *Rober C. Stacey*, *Crusades, Martyrdoms and the Jews of Norman England 1096–1190* (S. 233–251), die Judenverfolgungen aus der Perspektive des anglo-normannischen England und erörtert vor allem die erstmals beim Regierungsantritt Richard Löwenherz' ausbrechenden Pogrome. Große Bedeutung für dieses späte Auftreten der ersten Verfolgungen mißt er der Tatsache bei, daß jüdische Financiers die englische Teilnahme an den ersten Kreuzzügen überhaupt erst ermöglicht hatten. Den damit eröffneten Blick auf die ökonomischen Faktoren der Kreuzzüge und die darin den Juden zugeordnete Rolle weitet *Michael Toch*, *Wirtschaft und Verfolgung: Die Bedeutung der Ökonomie für die Kreuzzugspogrome des 11. und 12. Jahrhunderts*. Mit einem Anhang zum Sklavenhandel der Juden (S. 253–285), aus, indem er ein differenziertes Bild der wirtschaftlichen Tätigkeitsfelder der Juden bis zum 12. Jahrhundert zeichnet und auch die verbreitete christlich-jüdische Zusammenarbeit auf ökonomischem Gebiet hervorhebt. Erst im Laufe des 12. Jahrhunderts verlagerte sich der Schwerpunkt der jüdischen Tätigkeit auf die Geldleihe. Demnach fehlen Belege für wirtschaftlich motivierte Judenverfolgungen bis zum ausgehenden 12. Jahrhundert. Man gestatte die Bemerkung, daß dem Verfasser bei der Darstellung der Reise des Ibrahim Ibn Ya'qub (S. 277–279) der Aufsatz des Rezensenten (»Der Reisebericht des Ibrahim ibn Ya'qub« in der Gedenkschrift für Kaiserin Theophanu, Bd. 1, Köln 1991, S. 413–422) ebenso entgangen ist wie der Tagungsband »Ibrahim Ibn Ya'qub at-Turtushi. Christianity, Islam and Judaism meet in East-Central Europe c. 800–1300«, Prag 1996. *Gert Mentgen*, *Kreuzzugsmentalität bei antijüdischen Aktionen nach 1190* (S. 287–326), weitet das zeitliche Spektrum des Bandes bis ins 15. Jahrhundert aus und geht antijüdischen Aktionen im Zusammenhang mit späteren Kreuzzügen nach, wobei der Kreuzzugsbegriff hier weiter gefaßt ist und auch Volks- und Heidenkreuzzüge (Pastorellen, Hussiten u.a.) umfaßt (vgl. zum Kreuzzugsbegriff auch die neue Arbeit von E.-D. Hehl in: HZ 259, 1994, 297–336). *Alexander Patschovsky*, *Feindbilder der Kirche: Juden und Ketzer im Vergleich (11.–13. Jahrhundert)* (S. 327–357), erörtert zum Abschluß des Bandes das »Weltbild«, das der christlichen Einstellung zum Andersdenkenden zugrunde lag und die geistige Ursache jeglicher Verfolgung war; dies galt für Juden und Ketzer gleichermaßen. Dennoch muß man sehen, daß die Verfolgung beider Gruppen im Laufe des Spätmittelalters unterschiedliche Verlaufsformen annahm. Mit einem knappen, aber präzisen Orts- und Personenregister schließt der Band, der, darin kann man dem Herausgeber zustimmen, »neue Perspektiven für eine Einordnung der Beziehungen zwischen Christen und Juden vom ausgehenden 11. bis zum 13. Jahrhundert« eröffnet (S. XIX) und den Weg einer künftigen interdisziplinären Kooperation von Mediävisten und Judaisten beschreitet. *Peter Engels*